



Im Schatten der Michaelskirche errichtet die „Lebenshilfe“ eine dreigeschossige Wohnstätte für 24 Menschen mit geistiger Behinderung. In den Anbau mit zwei Etagen ziehen die Verwaltung und eine Tagesstätte ein. —GRAFIK: ARCHITEKTURBÜRO STELZIG+KLUMP

Spatenstich für neue Wohnstätte

„Lebenshilfe“ baut an der Herbertstraße ein neues Zuhause für geistig behinderte Menschen

VON MICHAEL RICHTER

HOCHLARMARK. Jacqueline Koch strahlt. Mit Wucht rammt die 21-Jährige den Spaten in den Boden, wartet dann auf das Zeichen von Bürgermeister Wolfgang Pantförder. Schließlich rauscht die Erde, auf der der Verein „Lebenshilfe RE/Herten“ eine neue Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung errichtet, im hohen Bogen hernieder.

„Hier möchte ich auch einziehen“, sagt Jacqueline Koch stolz, nachdem der symbolische erste Spatenstich auf dem Gelände der Piusgemeinde an der Herbertstraße getan ist. Mit 21 dürfe man doch nicht mehr bei den Eltern wohnen. „Da muss man doch ausziehen, eine Bude für sich haben.“

Doch bis Jacqueline Koch eines der 15 m² großen Zimmer beziehen kann, wird es noch ein Weilchen dauern.



Spaten in die Höhe (v.r.): Jacqueline Koch, Ursula Otto („Lebenshilfe“), Bürgermeister Wolfgang Pantförder, Kämmerer Christoph Tesche, Vize-Bürgermeisterin Christel Dymke, Frank Cerny (SPD), Pfarrer Andreas Floringer und „Lebenshilfe“-Geschäftsführer Stefan Wilms Kuballa. —FOTO: RICHTER

Wenn auch schon die ersten Versorger ihre Leitungen verlegen. „Vorsichtig geschätzt wird die Bauzeit 15 Monate betragen“, sagt Stefan Wilms Kuballa, Geschäftsführer der „Lebenshilfe“. Mit dem Richtfest sei noch in diesem

Jahr zu rechnen, bezugsfertig werde die Wohnstätte aber frühestens im Juli 2015.

Doch der Bau wird schon sehnsüchtig erwartet. In die 24 Zimmer sollen die Bewohner einziehen, die derzeit noch im Lisa-Naß-Haus leben. An

dem Haus am Milchpfad – einem ehemaligen Bergwerkstelehrlingsheim aus den 1950er-Jahren – nagt der Zahn der Zeit. Das Dach der Wohnstätte ist undicht, der Aufzug setzt immer mal wieder aus.

Aufgeben will die „Lebenshilfe“ den Standort nicht, sondern mit kleinerem Aufwand sanieren. „Wir müssen noch durchrechnen, ob wir dort Wohnungen für unser Klientel einrichten“, erläutert Wilms Kuballa. Möglicherweise wird aber auch die Geschäftsstelle von der Herner Straße an den Milchpfad verlagert.

In dem Hochlarmarker Neubau auf dem ehemaligen Spielplatz des Pius-Kindergartens investiert die „Lebenshilfe“ 2,3 Mio. Euro, 90 Prozent tragen die Stiftung Wohlfahrtspflege, der Landschaftsverband Westfalen/Lippe und die „Aktion Mensch“. Der Verein übernimmt eine Eigenleistung von 230 000 Euro. Dabei will die „Lebenshil-

fe“ einen zu großen Griff in die Rücklagen vermeiden und hofft weiter auf Spenden. „Je weniger wir ans Tafelsilber müssen, desto besser“, so Wilms Kuballa.

Die Wohnstätte besteht aus zwei Flügeln. Im dreigeschossigen Teil richten sich drei Wohngruppen mit jeweils acht Menschen ein. Der zweite Flügel nimmt neben der Verwaltung auch eine Tagesstätte für 17 Personen auf. Auch zwei Plätze zur Kurzzeitpflege soll es geben. „Da gibt es einen wahnsinnig hohen Bedarf“, weiß der Geschäftsführer.

Eigentlich wollte die „Lebenshilfe“ mit dem Neubau schon im vergangenen Jahr loslegen. „Die Formalitäten haben uns da einen Strich durch die Rechnung gemacht“, so Wilms Kuballa. Die Förderzusagen ließen längere Zeit auf sich warten, „Aber jetzt wird es ja endlich etwas.“ Und Jacqueline Koch ist sich sicher: „Die Zeit wird schon schnell rumgehen.“